

# Archiv für Sippenforschung

Heft 52

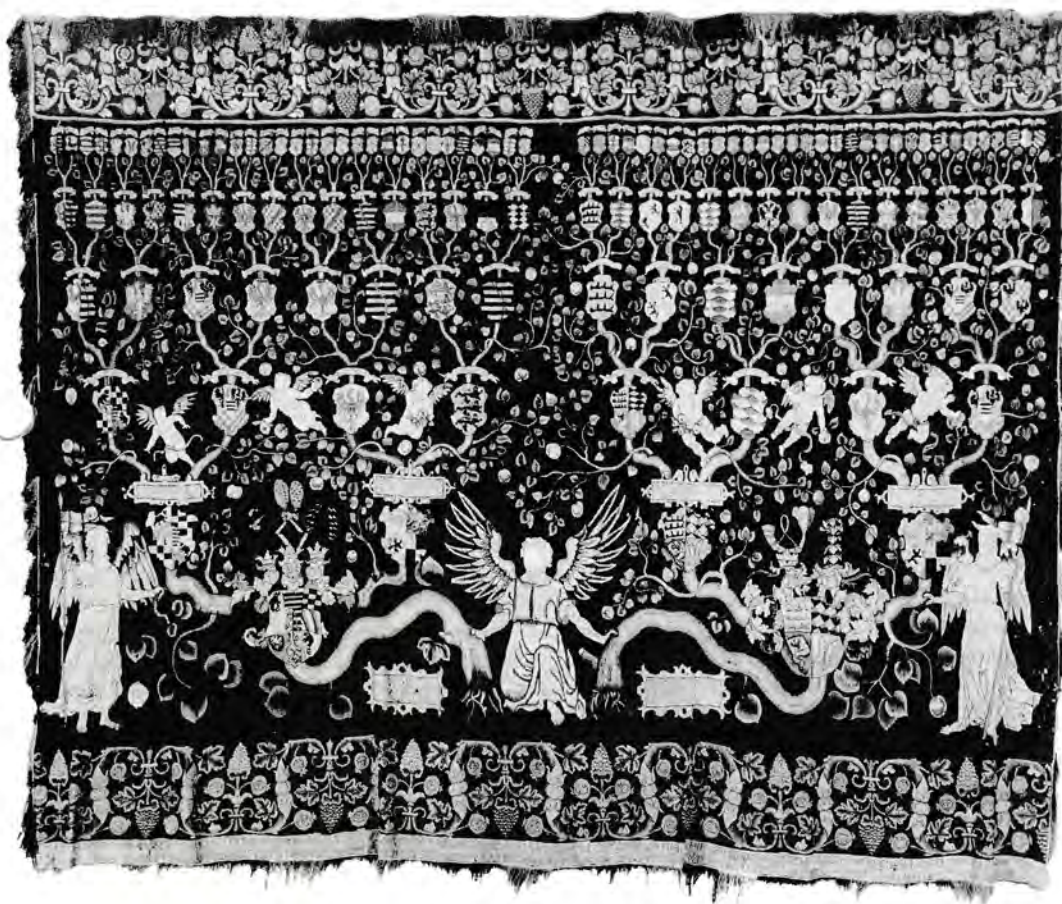
39. Jahrgang

November 1973

## Der Dessauer Genealogische Teppich von 1585 in den Kunstsammlungen der Veste Coburg

Von Prof. Dr. S. Rösch, 633 Wetzlar, Philosophenweg 2

Als zufälliger Museumsbesucher betrachtete ich im vorigen Jahr wie viele andere Gäste mit Bewunderung den Bildteppich (Katalog Kunstsammlungen der Veste Coburg, Ausgewählte Werke, Coburg 1969, S. 24, Inv.-Nr. XX, 1), der in einer Größe von  $3,2 \times 4,3 \text{ m} = 13,7 \text{ m}^2$  in recht gutem Erhaltungszustand eine besondere Zierde der reichen Renaissance-Sammlung in der Coburger Veste bildet (Bild 1). Er zeigt in schöner Symmetrie auf schwarzem Untergrund eine Fülle farbiger fürstlicher Wappen, die, durch Baumäste verbunden und von Blättern und Blumen umrankt, anschaulich eine Ahnentafel repräsentieren. Da man es in Coburg wie leider an vielen anderen Stellen mit genealogischen Bezeichnungen offensichtlich nicht so genau nimmt, wird der Teppich allerdings sowohl im Katalog als auch im Museum selbst dem Publikum fröhlich als „Stammbaum-Teppich“ angeboten.





Bei den zwei untersten, jüngsten Generationen geben rechteckige Kartuschen die genauen Namen der Personen an. In den oben bis zur 64er-Reihe folgenden Generationen ist jedem Wappen durch ein Spruchband wenigstens noch der Geschlechtername beigefügt. In der unteren Mitte fügt ein Engel die beiden „Stämme“ der Probanden mit den Händen zusammen, seitlich flankieren zwei weitere standartenlanzen-tragende Engel das Ganze. In der Achterreihe der Ahnentafel beleben 6 fliegende Putten das Bild, teilweise mit Rosen in den Händen. Daß einer der Putten, der äußerste links, merklich tiefer als die übrigen angeordnet ist, läßt zunächst eine tiefsinnige Bedeutung vermuten, ist aber wohl nur eine Laune des Zufalls: Die einzige Person der Viererreihe der Ahnentafel, die zur Zeit der Teppichherstellung noch am Leben war, und die er allenfalls segnend auszeichnen könnte, ist nicht die ihm „zugeordnete“ Ahnenperson Nr. 4, sondern die gerade auf der andern Seite plazierte Person Nr. 7 (Anna Maria, Markgräfin von Brandenburg-Bayreuth, † 1589).

Auf mich machte diese fürstliche Ahnentafel vielleicht deshalb einen besonders starken Eindruck, weil ich wenige Jahre zuvor ähnliche Kunstwerke<sup>1</sup> genauer studiert hatte, die mir damals als die einzigen dieser Art aus dem 16. Jh. bekannt waren. Diese von Ottheinrich, Kurfürsten v. d. Pfalz, stammenden, 1540 bzw. 1558 entstandenen Riesen-teppiche scheinen tatsächlich bisher die frühesten nachweisbaren genealogischen Darstellungen auf solchen Textilien zu sein, so daß Ottheinrich persönlich als ihr „Erfinder“ gelten darf. Es lag aber nahe, daß ihre Existenz bald in anderen Fürstenhäusern den Wunsch erweckte, etwas Ähnliches aufzuweisen. Vielleicht gelingt es späterer Forschung einmal, eine Geschichte solcher Ahnentafelteppiche zu schreiben.

Die Entstehungszeit und der Bildinhalt des hier zu behandelnden Teppichs sind eindeutig klar. Ein am unteren Rand über die ganze Breite geführtes Textband besagt: „Diser tebicht ist dvrch die dvrchleuchtige hochgeborne Firstin Frawenn Eleonora Fvrstin z. Anhalt gborne Hertzogin z. Wirtenberg alhier z. Desaw in die Kirche gegeben worden anno domini 1585. Den hat ir F. G. alhier in den Frawenz. nehen lassen. Seinz der Zeit darin gewesen Anna v. Miltiz, H. Meisterin, Sophia v. Grinberg, Magdalena vo. Bvntsch, Margareta v. Havgewitz, Margareta v. Grinberg, Anna vo. Sclieben, Jvnckfrawen. Laus Deo.“ Die dargestellten Wappen nebst ihrer Beschriftung erklären, daß sie sich auf die 1571 geschlossene Ehe der Auftraggeberin, der Herzogin Eleonore von Württemberg (1552–1618), mit dem Fürsten Joachim Ernst von Anhalt-Dessau (1536 bis 1586) beziehen und die ersten 5 Generationen der Ahnenschaft dieser beiden Persönlichkeiten (bzw. 6 Generationen der Ahnen ihrer Kinder), also jeweils bis zur 32er-Ahnenreihe umfassen. Es sind also insgesamt 126 Personenwappen dargestellt. Joachim Ernst war 1560 in 1. Ehe mit Gräfin Agnes von Barby (1540–1569) verheiratet gewesen und hatte in dieser Ehe 6 Kinder, deren eines klein starb. Seine 2. Ehe war 1571 bis 1584 mit 10 weiteren Kindern gesegnet, von denen 9 den Vater überlebten. Drei Jahre nach seinem Tod heiratete Eleonore den jüngsten Sohn Philipps des Großmütigen von Hessen, Landgrafen Georg I. von Hessen-Darmstadt (1547–1596), dem sie zu seinen 10 Kindern aus seiner 1. Ehe mit Gräfin Magdalena zur Lippe (1552–1587) noch ein 11. Kind gebar, das aber 11jährig wieder starb. Die Widmung des Teppichs in die Dessauer Kirche im Jahr 1585, also in der Zeit der höchsten Blüte der kinderreichen Familie (nur die drei ältesten Töchter der insgesamt 14 lebenden Prinzen und Prinzessinnen waren damals schon verheiratet) kann somit angesehen werden als ein Dankeszeichen an das Schicksal, doch auch verbunden mit berechtigtem Stolz auf das Geschlecht. Wie viele Monate lang mögen die persönlich genannten 6 adligen Damen im „Frauen-

zimmer“ an ihrer Stickerei gearbeitet haben, sicherlich unterhalten durch Musik, ritterliche Vorlesungen und viele Gespräche!

Für den Genealogen vom Fach ist es heute ein Leichtes, etwa an Hand des Isenburgschen Werks<sup>2</sup> im einzelnen zu verfolgen, wer die sämtlichen Ahnen der Kinder des Ehepaars Joachim Ernst und Eleonore bis zur 64er-Reihe, der 6. Generation, wären. Es ist daher überflüssig, sie alle hier namhaft zu machen. Da es sich aber um ein hinsichtlich der gegenseitigen Verflechtung aller europäischen Dynastienhäuser und hinsichtlich des „Ahnenverlusts“ um ein besonders anschauliches Beispiel handelt, seien die 64 Ahnen der obersten Reihe genannt:

- 64 Johann I. Fürst von Anhalt-Zerbst († um 1382); ∞ um 1366
- 65 Elisabeth Gräfin von Henneberg-Schleusingen (1351–1397).
- 66 Gebhard X., Herr. von Querfurt (1315–1383); ∞ (III.) nach 1368
- 67 Mechthild Gräfin von Schwarzburg und Blankenburg (\* um 1350).
- 68 Günther IV., Graf von Lindau, Herr zu Ruppin (\* um 1360, † 1410/16); ∞
- 69 Carda Gräfin von Wernigerode († nach 1419).
- 70 Johannes I., Herzog zu Sagan († 1439); ∞ um 1410
- 71 Scholastika Prinzessin von Sachsen († um 1463).
- 72 Victorin Boczko von Münsterberg-Kunstatt (1403–1427); ∞
- 73 Anna von Wartenberg.
- 74 Smilo Halicky von Sternberg, Herr auf Holicz (1390–1433 oder 37); ∞
- 75 Barbara Flaschka von Richenburg.
- 76 Friedrich I., Kurfürst von Brandenburg (1371–1440); ∞ 1401
- 77 Elisabeth Herzogin von Bayern-Landshut (1383–1442).
- 78 Jakob I., Markgraf von Baden (1407–1453); ∞ 1426
- 79 Katharina Herzogin von Lothringen († 1439).
- 80/83 = 76/79.
- 84 Friedrich I., der Streitbare, Kurfürst von Sachsen (1370–1428); ∞ 1402
- 85 Katharina Herzogin von Braunschweig-Lüneburg († 1442).
- 86 Albrecht V., Herzog von Österreich, als König Albrecht II. (1397–1439); ∞ 1421
- 87 Elisabeth Prinzessin (und Erbin) von Ungarn und Böhmen (1409–1442).
- 88 Dietrich Graf von Oldenburg († 1440); ∞ (II.) 1423
- 89 Hedwig Gräfin von Holstein († um 1436).
- 90 Johann (der Alchemist), Markgraf von Brandenburg (1406–1464); ∞ 1412
- 91 Barbara Herzogin von Sachsen-Wittenberg (\* um 1405, † 1465).
- 92 Friedrich II., der Sanftmütige, Kurfürst von Sachsen (1412–1464); ∞ 1431
- 93 Margarete Herzogin von Österreich (1416/7–1486).
- 94/95 = 52/53 Albrecht III., Herzog von Bayern (1401–1460); ∞ 1437 Anna Herzogin von Braunschweig-Grubenhagen († 1474).
- 96 Eberhard V., Graf von Württemberg (1388–1419); ∞ 1407
- 97 Henriette Gräfin von Mömpelgard (1387–1444).
- 98 Heinrich IV., der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut (1386–1450); ∞ 1412
- 99 Margarete Herzogin von Österreich (1395–1447).
- 100 Friedrich Graf von Zweibrücken († 1474); ∞ 1434
- 101 Anna Raugräfin in Alten- und Neuenbaumberg († 1457).
- 102 Ludwig V., Herr von Lichtenberg (1417–1471); ∞
- 103 Elisabeth Gräfin von Hohenlohe.
- 104 Ernst Herzog von Bayern (1373–1438); ∞ 1395



- 105 Elisabeth Herzogin von Mailand a. d. H. Visconti († 1432).  
 106 Erich Herzog von Braunschweig-Grubenhagen (1380–1427); ∞ 1405  
 107 Elisabeth Herzogin von Braunschweig-Göttingen († 1444).  
 108 Ernst I., Herzog von Österreich (1377–1424); ∞ (II.) 1412  
 109 Zimburgis Herzogin von Masowien (1394/7–1429).  
 110 Eduard, König von Portugal (1391–1438); ∞ 1428  
 111 Eleonore Prinzessin von Aragonien († 1445).  
 112/113 = 76/77.  
 114/115 = 92/93.  
 116 Jagello = Wladislaw II., König von Polen (1354–1434); ∞ (IV.) 1422  
 117 Sofie Fürstin von Kiew (1405–1461).  
 118/119 = 86/87.  
 120/121 = 36/37 Georg Boczko, Herr von Podiebrad und Kunstatt, König von Böhmen  
 (1420–1471); ∞ um 1440 Kunigunde Fürstin von Sternberg (1422–1449).  
 122/23 = 38/39 Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg (1414–1486); ∞ (I.)  
 1446 Margarete Markgräfin von Baden (1431–1457).  
 124/125 = 70/71.  
 126 Wilhelm Herzog von Troppau und Münsterberg († 1452); ∞ vor 1435  
 127 Salome von Czastolowitz († 1489).

Diese Reihe ist ebenso bunt zusammengestückelt, wie dies eine Landkarte von Europa im 15. Jh. ist. Und es wäre ebenso schwierig, die volksmäßige Zugehörigkeit eines unsrer Probanden zu benennen, wie es die Voraussage gewesen wäre, in welches Herrschers Territorium ein in dieser Zeit vom Zufallswind durch Europa getriebener Luftballon landen würde! Es ist daher leicht verständlich, daß unsre hier dargelegte Ahnenreihe auf mehr oder weniger weite Strecken identisch ist mit denen anderer Potentaten. So sind z. B. 108/111 zugleich die Großeltern (also Nr. 54/55 die Eltern) des Kaisers Maximilian I.<sup>3</sup> (1459–1519); Nr. 108/109 sind persönlich unter den herrlichen Erzstandbildern vertreten, die das Maximilian-Grabmal in der Innsbrucker Hofkirche umstehen. Mit dem Kurfürsten Ottheinrich von der Pfalz<sup>4</sup> (1502/1559) haben unsre Probanden eine Menge von Ahnengemeinschaften: So entsprechen die Anhalt-Württemberger Ahnennummern 58/59, 84/85, 86/87, 92/93, 98/99, 108/109 den Ottheinrich-Nummern 14/15, 44/45, 30/31, 22/23, 20/21, 46/47. Joachim Ernst von Anhalt-Dessau selbst kommt (mit seiner 1. Gattin Agnes von Barby) in der Ahnenliste Friedrichs d. Großen<sup>5</sup> als dortige Nr. 174 vor; auf der Vorfahrenseite der Eleonore von Württemberg haben unsre Nummern 24 (Württemberg) sowie 26/27 (Bayern/Österreich) bei Friedrich d. Gr. die Nummern 526 bzw. 550/551. Das Ehepaar Joachim Ernst und Eleonore selbst tritt als Ahnen Nrn. 834/835 in der großartig vollkommenen Ahnentafel des Prinzen Wilhelm Karl von Isenburg<sup>6</sup> und nach eigenen noch unveröffentlichten Aufstellungen als Nrn. 4640/4641 in der Ahnenschaft des Prinzen Charles von Großbritannien, des englischen Thronfolgers, auf. So könnte diese Vergleichung noch beliebig fortgesetzt werden, sicherlich auch im Hinblick auf manche „bürgerliche“ Ahnenschaft.

Wir wollen nunmehr an der Ahnenliste, von der oben ein Ausschnitt geboten ist, einige allgemeinere Studien treiben. Was zunächst u. a. auffällt, ist die Tatsache eines recht erheblichen „Ahnverlusts“. Mit diesem Ausdruck (der sachlich ebensowenig gut ist wie seine latinisierte Form „Ahncomplex“, denn er kennzeichnet biologisch ja eine Verdichtung und damit Steigerung bestimmter Erbqualitäten) benennt man die Tatsache, daß manche Ahnenpersonen nicht nur einmal, sondern mehrmals in der Ahnenliste

aufzutreten, daß also manchmal Ehen zwischen (wenn auch mitunter weitläufig) Verwandten geschlossen wurden. Wird diese Erscheinung naturnotwendig auch in jeder bürgerlichen Ahnenschaft (wenn diese nur weit genug nach rückwärts verfolgt wird) beobachtet, so tritt sie bei Adels- bzw. Dynastenfamilien verständlicherweise meist sehr viel häufiger auf. Denn nur zur Auswahl „standesgemäßer“ Ehepartner ist hier der Personenkreis sehr viel kleiner. In der Ahnenliste führt man die Mehrfachahnen gewöhnlich nur unter der kleinsten der ihnen zukommenden Nummern auf und macht an den übrigen Stellen einen Hinweis, wie oben bei Nr. 80/83, 94/95 usw. geschehen.

Beim Zurückgehen in der Ahnenschaft unsrer Anhalt-Württemberger Probanden setzt der Ahnenverlust gar nicht so ganz früh ein, denn die ersten vier Generationen sind noch frei davon. Aber die 5. Generation bringt gleich mehrere interessante Fälle. Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg (1414–1486) tritt als Ururgroßvater des Herzogs Joachim Ernst sowohl auf dessen väterlicher Ahnenseite (als Nr. 38) als auf seiner mütterlichen Seite (Nr. 40) in seiner 1. Ehe mit Margarete, Markgräfin von Baden (1431–1457, Nr. 39 u. 41) auf, gleichzeitig aber auch bei den Ahnen der Eleonore von Württemberg als Nr. 56, hier aber in seiner 2. Ehe mit Anna von Sachsen (1437–1512, Nr. 57). Zum vierten Mal finden wir Albrecht Achilles in der folgenden 6. Generation, hier wieder in seiner 1. Ehe als Nr. 122/123. Wir haben hier also schon ein Beispiel der häufigen Erscheinung von „Generationsverschiebung“. Einen zweiten Fall von Ahnenimplex in der 5. Ahnengeneration, wiederum mit Generationsverschiebung verbunden, bringt auf der „Württembergseite“ Herzog Heinrich I. von Münsterberg (1448–1498) mit Ursula von Brandenburg (1450–1508), welches Paar wir auf der „Anhaltseite“ bereits in der 4. Generation als Nr. 18/19 finden. Für Freunde „quantitativer Genealogie“ mag an diesen leicht übersichtlichen Beispielen gezeigt werden, wie man (im Gegensatz zu den Juristen, die nur nach den Vorschriften des BGB (§ 1589) einfache Verwandtschaftsgrade  $g_j$  zählen können) beim „biologischen Verwandtschaftsgrad“, den ich<sup>7</sup> mit  $g_b$  zu kennzeichnen pflege, die Vielfachverwandtschaft entsprechend ihrer biologischen Bedeutung zahlenmäßig erfassen kann. So hat jedes der 10 Kinder aus der Ehe Joachim Ernst von Anhalt/Eleonore von Württemberg von einem Ahnen der 5. Generation bei einmaliger Abstammung  $\frac{1}{32} = 0.031 (= b)$  seines Erbguts, so also z. B. von der genannten Anna von Sachsen (Nr. 57). Anders steht es bei ihrem Gatten, dem Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg (Nr. 38 = 40 = 56 = 122), von dem ein Erbanteil von  $b = \frac{1}{32} + \frac{1}{32} + \frac{1}{32} + \frac{1}{64} = \frac{7}{64} = 0.109$  stammt.

Für Margareta von Baden (Nr. 39 = 41 = 123) ergibt sich  $b = \frac{1}{32} + \frac{1}{32} + \frac{1}{64} = 0.078$ , für Heinrich von Münsterberg (Nr. 18 = 60) und Ursula von Brandenburg (Nr. 19 = 61) jeweils  $b = \frac{1}{16} + \frac{1}{32} = 0.094$ . Der „biologische Verwandtschaftsgrad“  $g_b$  steht nun mit diesen „mittleren biologischen Verwandtschaftsanteilen“  $b$  in eindeutiger mathematischer Beziehung:  $b = 1 : 2^{g_b}$  oder  $g_b = -\log_2 b$

und er läßt sich somit im Gegensatz zum „juristischen Verwandtschaftsgrad“  $g_j$  summieren. Es wird bei unsren 10 Probandenkindern für Anna von Sachsen (Nr. 57) der biologische Verwandtschaftsgrad  $g_b = 5.00$ , für Albrecht Achilles (Nr. 38) der „ausführliche Verwandtschaftsgrad“  $g_b = 5;5;5;6$ , was sich rechnerisch zusammenziehen läßt zum „summarischen biol. Verwandtschaftsgrad“  $g'_b = 3.19$ ; für Margareta von Baden (Nr. 39) ergibt  $g_b = 5;5;6$  ein  $g'_b = 3.68$ ; ihre Verwandtschaft zu den Probanden ist also etwas weniger nahe als die ihres Gatten. Für Heinrich von Münsterberg und Ursula von Brandenburg errechnet man aus  $g_b = 4;5$  ein  $g'_b = 3.42$ . Obwohl sie



juristisch im 4. Grad stehen, ist also ihre biologische Bedeutung etwas geringer als die des (dreimal) im 5. Grad auftretenden Albrecht Achilles. Solche wichtigen Erkenntnisse vermitteln diese Zahlen!

Geht man Schritt für Schritt in weitere Ahnengenerationen zurück, so ist es reizvoll, zu beobachten, wie immer wieder neue Fälle solcher Mehrfachahnenschaft auftreten. Allerdings wird es auch bei der unerbittlich (nach Potenzen von 2) wachsenden Ahnenzahl immer schwieriger, noch eine Übersicht zu behalten. Man möge es glauben, daß die in der Tabelle 1 und der Darstellung in Bild 2 so schlicht erscheinenden Zahlen etwa eine Woche intensivster Arbeit erfordert haben! Zum Verständnis von Tabelle und Bild mag noch gesagt werden, daß es sich als konsequente und normgemäße Schreibweise bewährt hat, die Nummern der zeitlich rückwärts führenden Generationen von Ahnenschaften mit negativen Vorzeichen zu versehen im Gegensatz zu den positiven, in die Zukunft führenden Generationen von Nachkommenschaften; daß mit  $at_k$  die theoretisch in der Generation  $k$  auftretende Ahnenanzahl (z. B. 64 für  $k = -6$ ), mit  $ap_k$  aber die im vorliegenden Fall zu zählende Anzahl verschiedener Personen in dieser Generation  $k$  bezeichnet ist. Die Differenz beider Zahlen, dividiert durch  $at_k$ , gibt mit  $i_k$  einen anschaulichen Begriff von der Größe des Implexes. Man sieht in unsrem Fall, daß von der 9. Generation an bereits mehr als die Hälfte aller Ahnen mehrfach auftretende Personen sind. Dabei findet man schon von der 7. Generation ab Angehörige der Visconti und della Scala je 10-fach, von der 8. Generation ab

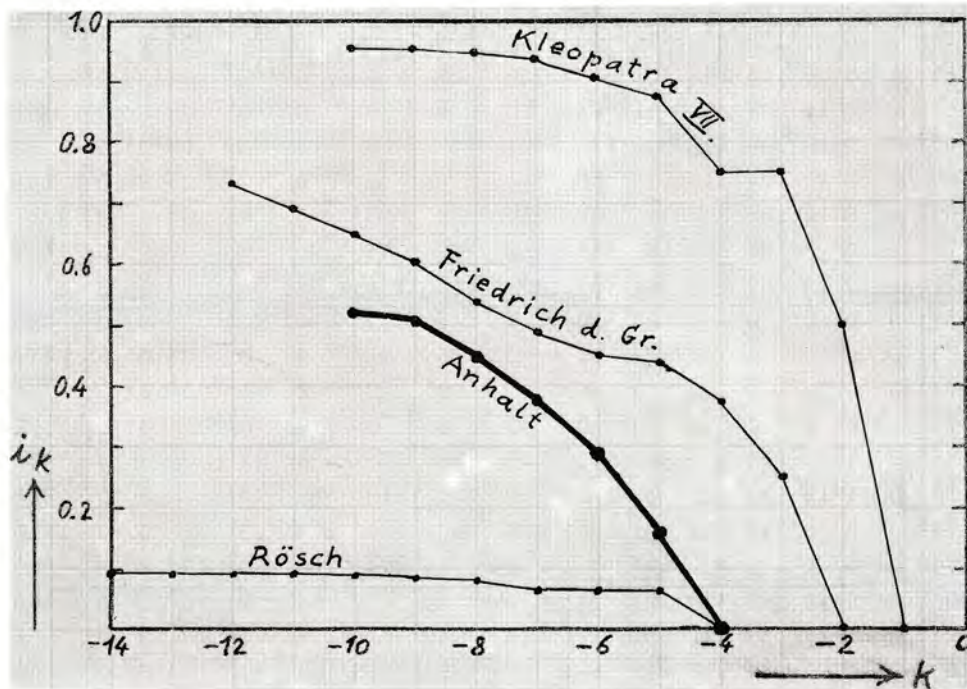
$k$	$at_k$	$ap_k$	$i_k$
-1	2	2	0.000
-2	4	4	0.000
-3	8	8	0.000
-4	16	16	0.000
-5	32	27	0.156
-6	64	46	0.281
-7	128	80	0.375
-8	256	142	0.445
-9	512	(252)	(0.508)
-10	1024	(492)	(0.520)

Braunschweig-Lüneburger und Anhalt-Bernburger je 11-fach, ja Markgrafen von Meißen und Herzöge von Bayern 12-fach vertreten! Die Zahlen der 9. und 10. Generation sind infolge dort allmählich auftretender Lücken in der Ahnenkenntnis nicht ganz sicher, jedoch als Mindestwerte anzusehen. Eine solche umfangreiche und zeitraubende Analyse ist natürlich nur sinnvoll bei einem so weitreichenden Kenntnisstand der Daten und Familienbeziehungen, wie dies fast ausschließlich in Dynastienkreisen der Fall ist.

Die letzteren Aspekte legen den Gedanken nahe, ob man in der uns vorliegenden Ahnenschaft bis zum „Vater Europas“, zu Karl dem Großen, vorstoßen und auch da vielleicht statistische Zählversuche unternehmen kann? In der Tat ist dies nun möglich und weitgehend von mir auch durchgeführt worden. Allerdings ist eine solche Arbeit schon

nicht mehr in Wochenfrist zu bewältigen, sondern erfordert jahrelange Vorarbeit sowie Vertrautheit mit der Materie und den verfügbaren Hilfsquellen. Hier ist nicht der Ort, das Vorgehen technisch im einzelnen darzulegen. Es beruht vorwiegend auf systematischem Durcharbeiten der in Anm. 2 zitierten Tabellenwerke. In einem Präzedenz-

fall<sup>1</sup> wurde das Zählverfahren kurz dargelegt, das auf den theoretischen Regeln und den Nomenklaturvorschlägen meiner „Quantitativen Genealogie“<sup>7</sup> beruht. Anregungen bietet vielleicht auch eine Studie über den Verwandtschaftsgrad<sup>8</sup>.



Die Ergebnisse der Nachweisung und Auszählung der Karolingerabstammung für den uns beschäftigenden Personenkreis sind in Tabelle 2 dargeboten, soweit sie die 64 Ahnen der 6. Generation, also die Personen der obersten Teppichreihe, betreffen. Zur besseren Übersichtlichkeit wurde die Tabelle in zwei Teile (für die linke bzw. rechte Teppichseite) zerlegt. Jede Zeile enthält für einen Ahnen, dessen Nummer links steht (gerade Zahlen = Männer, ungerade Zahlen = Frauen), die Anzahlen  $z_g$  (CM) seiner bisher nachgewiesenen Abstammung von Karl dem Großen (CM = Carolus Magnus) in den Verwandtschaftsgraden  $g$  (CM), ferner ganz rechts die Summe  $z$  (CM) all dieser Einzelzahlen als Anzahl der Wege, die von ihm (bisher nachgewiesen! Die wahre Anzahl ist sicherlich unverhältnismäßig viel größer!) zu CM führen.

Es sind hier alle 64 Ahnen dieser sechsten Generation genannt, auch wenn sie mehrmals als identische Personen auftreten, was man leicht an der Gleichheit der Zahlen erkennt (z. B. Nr. 76 = 80 = 112). Man kann auch feststellen, daß die Zahlen der Zeile 122 gleich sind mit denen der Summe der Zeilen 76 + 77, allerdings mit Verschiebung um 1 Grad, da es sich ja bei Nr. 122 um den gleichen Albrecht Achilles von Brandenburg handelt, der sich als Sohn (mathematisch als Summand) seiner Eltern 76 + 77 bei Nr. 38 befindet.

Wie man sieht, ist nur in 4 Fällen bisher kein „Karolingerblut“ nachgewiesen, in allen 4 Fällen aber auch wenig wahrscheinlich.

Tabelle 2a: Ahnenschaft von Joachim Ernst von Anhalt (Nr. 2)

Nr.	g (CM) =															z (CM)
	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
64	4	26	83	122	122	75	43	13	3	0	0	0	0	0	0	491
65	1	18	78	114	159	101	82	26	16	2	0	0	0	0	0	597
66	0	7	16	47	55	51	27	18	6	3	0	0	0	0	0	230
67	0	2	25	109	191	206	135	71	37	8	2	0	0	0	0	786
68	0	2	23	104	142	132	80	44	16	3	0	0	0	0	0	546
69	0	2	16	108	293	343	307	153	93	23	3	0	0	0	0	1341
70	0	0	7	36	175	339	333	312	212	83	26	6	0	0	0	1529
71	0	2	13	55	178	384	495	429	253	136	47	11	2	0	0	2005
72	0	0	0	0	3	24	10	8	2	2	0	0	0	0	0	49
73	0	0	0	6	44	72	90	50	35	11	4	0	0	0	0	312
74	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
75	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
76	0	5	49	182	320	349	243	145	65	22	4	2	0	0	0	1386
77	0	1	13	133	221	270	171	112	48	19	6	2	0	0	0	996
78	0	0	6	39	159	420	694	653	480	218	114	23	4	0	0	2810
79	0	0	1	33	201	892	1313	1113	796	484	166	50	9	2	0	5060
80	0	5	49	182	320	349	243	145	65	22	4	2	0	0	0	1386
81	0	1	13	133	221	270	171	112	48	19	6	2	0	0	0	996
82	0	0	6	39	159	420	694	653	480	218	114	23	4	0	0	2810
83	0	0	1	33	201	892	1313	1113	796	484	166	50	9	2	0	5060
84	0	3	47	216	365	417	272	173	66	27	4	2	0	0	0	1592
85	0	0	15	85	318	550	656	511	317	154	56	11	4	0	0	2677
86	0	1	10	86	264	688	976	923	569	318	128	42	8	2	0	4015
87	0	0	7	34	167	368	481	511	352	204	92	32	9	0	0	2257
88	0	2	16	83	316	400	401	207	131	43	9	2	0	0	0	1610
89	0	0	13	82	347	466	499	306	188	70	23	2	0	0	0	1996
90	0	0	6	62	315	538	612	396	251	115	41	10	4	0	0	2350
91	0	2	9	34	98	240	332	307	190	108	30	10	2	0	0	1362
92	0	0	3	62	301	683	967	928	684	383	181	60	13	4	0	4269
93	0	0	2	26	117	222	280	199	132	49	18	3	0	0	0	1048
94	0	0	2	25	157	257	341	229	171	77	34	11	2	0	0	1306
95	0	0	3	48	248	621	1056	1247	1127	739	351	166	43	11	2	5662



Tabelle 2b: Ahnenschaft der Eleonore von Württemberg (Nr. 3)

Nr.	g (CM) =															z (CM)
	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
96	0	1	9	68	169	409	564	527	289	158	55	14	2	0	0	2265
97	0	0	14	115	448	592	564	355	195	76	27	9	0	0	0	2395
98	0	1	13	133	221	270	171	112	48	19	6	2	0	0	0	996
99	0	1	10	86	264	688	976	923	569	318	128	42	8	2	0	4015
100	0	0	8	18	88	488	798	899	767	462	221	88	14	3	0	3854
101	0	0	0	10	72	227	425	539	432	254	124	38	4	0	0	2125
102	0	0	2	12	111	274	592	820	745	502	235	114	23	4	0	3434
103	0	0	8	43	201	340	661	786	720	461	249	83	25	1	0	3578
104	0	1	15	139	241	330	224	168	76	34	11	2	0	0	0	1241
105	0	1	10	18	16	11	5	3	1	0	0	0	0	0	0	65
106	0	2	34	146	368	421	407	211	131	40	11	2	0	0	0	1773
107	0	1	14	102	253	635	840	916	608	311	155	41	11	2	0	3889
108	0	2	21	77	131	153	96	55	23	10	3	0	0	0	0	571
109	0	0	5	40	91	127	103	77	26	8	0	0	0	0	0	477
110	0	1	25	109	268	437	433	335	184	76	26	11	1	0	0	1906
111	0	0	0	3	73	454	634	568	279	106	27	2	0	0	0	2146
112	0	5	49	182	320	349	243	145	65	22	4	2	0	0	0	1386
113	0	1	13	133	221	270	171	112	48	19	6	2	0	0	0	996
114	0	0	3	62	301	683	967	928	684	383	181	60	13	4	0	4269
115	0	0	2	26	117	222	280	199	132	49	18	3	0	0	0	1048
116	0	1	13	27	36	34	26	8	2	0	0	0	0	0	0	147
117	0	0	0	1	9	36	58	67	58	34	10	2	0	0	0	275
118	0	1	10	86	264	688	976	923	569	318	128	42	8	2	0	4015
119	0	0	7	34	167	368	481	511	352	204	92	32	9	0	0	2257
120	0	0	0	0	6	47	96	100	58	37	13	4	0	0	0	361
121	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
122	0	0	6	62	315	541	619	414	257	113	41	10	4	0	0	2382
123	0	0	0	7	72	360	1312	2007	1766	1276	702	280	73	13	2	7870
124	0	0	7	36	175	339	333	312	212	83	26	6	0	0	0	1529
125	0	2	13	55	178	384	495	429	253	136	47	11	2	0	0	2005
126	0	2	7	46	121	305	342	286	174	81	31	4	2	0	0	1401
127	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Wir brauchen uns aber nun mit dieser nüchternen Tabelle nicht zu begnügen und sollen es auch nicht: Das Zahlengerippe ist hier ja nicht das Wichtige, sondern nur Hilfsmittel, um zu einem Sachergebnis zu kommen. Wir können jetzt nämlich mit Hilfe unsrer Tabellen 2 a und 2 b die Anzahl der Karolingerabstammungen für Joachim Ernst und Eleonore selbst und schließlich für ihre Kinder errechnen. Dabei machen wir Gebrauch von zwei wohl leichtverständlichen Sätzen:

- Für jede Person der Ahnenschaft erhöht sich gegenüber den Eltern jeder Verwandtschaftsgrad zu CM um 1.
- Dabei summieren sich die  $z_g$  (CM)-Werte beider Eltern, und damit auch die  $z$  (CM)-Zahlen.

Führen wir dies für jedes Ehepaar der Tabellen 2 durch (der Leser mag es selbst erproben), so erhalten wir die  $z_g$ - und  $z$ -Werte aller Personen der 5. Generation, und in gleicher Weise fortschreitend, für die 4., 3. und 2. Generation. Diese letzteren Zahlen lauten somit in einer wohl erlaubten, wenn auch streng-mathematisch nicht korrekten Kurzschreibweise

$$\begin{array}{l} \text{Nr. 2} \\ \text{gb(CM)} = \end{array} \begin{array}{l} 22^5 23^{79} 24^{552} 25^{2318} 26^{6177} 27^{11038} 28^{13319} 29^{11107} 30^{7629} 31^{4044} 32^{1629} \\ 33^{522} 34^{113} 35^{21} 36^2, \end{array} \quad z(\text{CM}) = 58\,535,$$

$$\begin{array}{l} \text{Nr. 3} \\ \text{gb(CM)} = \end{array} \begin{array}{l} 22^0 23^{23} 24^{318} 25^{1876} 26^{5317} 27^{10482} 28^{13892} 29^{13735} 30^{9723} 31^{5590} 32^{2577} \\ 33^{906} 34^{199} 35^{31} 36^2, \end{array} \quad z(\text{CM}) = 64\,671$$

wobei die hochgestellten Zahlen jeweils die Anzahlen  $z_g$  in den Graden  $g$  der Karolingerabstammungen (also z. B.  $23^{79} = 79$ mal im 23. Grad) angeben.

Für die Probanden des Ahnentepichs, die Kinder von Joachim Ernst und Eleonore, ergibt sich daraus wieder der Summenwert, von dem wir hier nur als letztes Zählergebnis nennen wollen:

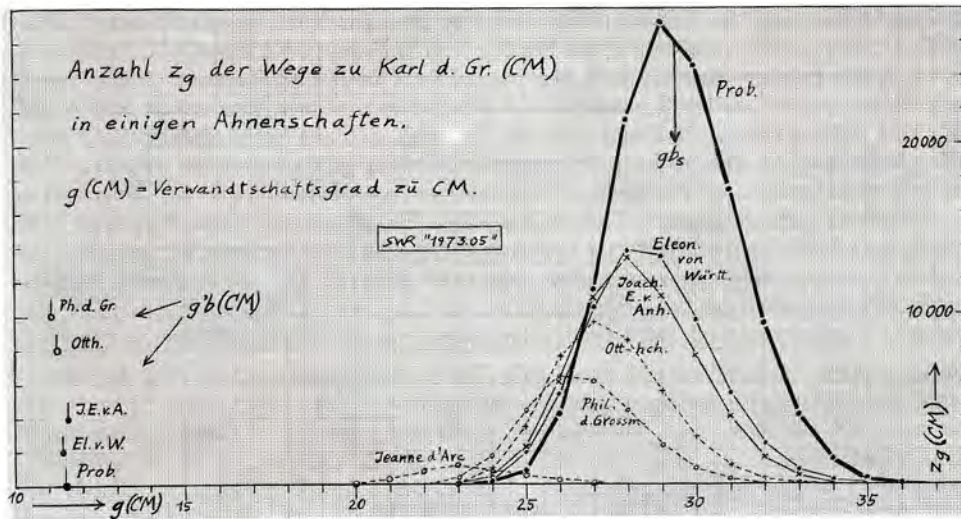
$$z(\text{CM}) = 123\,206.$$

Dies ist die Anzahl der Wege, die von diesen Kindern aus zu Karl dem Großen führen! Es ist eine stattliche Zahl, und doch nur ein Minimalwert, gegen den die wahre Anzahl sicherlich noch weit höher liegt.

Mit diesen Erkenntnissen erhalten wir interessante historische Einblicke. Denn „Ebenbürtigkeit“ bedeutet im wahrsten Grund nichts anderes, als daß für zwei Ehepartner diese CMD-Spektren“ (Caroli Magni Descendens), wie ich sie in meiner Ottheinrichschrift<sup>1</sup> bezeichnet habe, möglichst ähnlich beschaffen, und die  $z(\text{CM})$ -Zahlen von etwa gleicher Größenordnung sein sollen, wie dies hier recht befriedigend zutrifft. Es war ja keineswegs gesellschaftlicher Snobismus, der die Dynastenfamilien zu dieser Exklusivität (die nach und nach in Unkenntnis des ursprünglichen Sinns in der sozialen Leiter auf immer weiter unten liegende Stufen übergang) veranlaßte, sondern es ist das wohl selten klar ausgesprochene, aber als Tendenz wohl beobachtbare Bestreben, daß einen Thron (zuerst natürlich den des Reiches, später auch jeden anderen) nur der besteigen soll, der das Blut Caroli Magni bei sich nachweisen kann. Nur er ist im Geiste des Begründers des „Gottesstaates auf Erden“ würdig und berechtigt zu dessen Weiterführung.

Für uns, die wir heute in der naturwissenschaftlichen Erbbiologie an das statistische Denken vollauf gewöhnt sind, ist es einleuchtend, daß die oben abgeleiteten Zahlen eine große biologische Bedeutung haben, ebenso aber auch, daß natürlich mit ihnen keines-





wegs eine bestimmte biologische oder charakterliche Eigenschaft oder eine Fähigkeit bei einem Individuum vorausgesagt werden kann: Die Zahlen sind stets nur als Mittelwerte zu betrachten. In diesem Sinn möge hier noch eine Überlegung angefügt werden. Für eine Person, die etwa im 28. Grad einmal CM als Ahnherrn aufweisen kann, ist dessen erbbiologische Bedeutung (unter den rund 268 Millionen theoretischer Ahnen der gleichen Generation) verschwindend klein. Bei einem 13500-maligen Vorkommen in der gleichen Ahnengeneration, wie es die obigen Zahlen nachweisen, wächst für ihn die Wahrscheinlichkeit eines Einflusses auf den Probanden verständlicherweise in proportionalem Maß. Man kann rein rechnerisch diese Wahrscheinlichkeit gleichsetzen einem halb so großen Vorkommen im nächst niedrigen Grad (also 6750-mal in der 27. Generation). Führt man eine solche Umrechnung konsequent für alle obigen  $z_g$ -Zahlen durch (ihre Technik ist in meinen früheren Arbeiten, z. B. in <sup>1</sup> beschrieben), so erhält man in unsrem Fall folgende Endwerte:

Für Nr. 2:  $g'b(CM) = 11.42$ , für Nr. 3:  $g'b(CM) = 11.59$ , für Nr. 1 (die Probanden der Ahnenschaft):  $g'b(CM) = 11.50$ .

Diese seltsame Zahl – ich habe sie den „summarischen biologischen Verwandtschaftsgrad zu CM“ genannt; wir lernten sie oben schon kurz kennen – will besagen, daß die vielfältige Abstammung unsrer Probanden von CM insgesamt von solchem Gewicht ist, als ob es eine einfache Abstammung in der Mitte zwischen dem 11. und 12. Grad wäre. Dies ist ein ganz erstaunliches Ergebnis! Denn man muß bedenken, daß Menschen mit einer so nahen Beziehung zu CM üblicherweise im 11. Jahrhundert gelebt haben. Wenn man aus den für die Grade 23 bis 37 oben genannten Zahlen für  $z_g$  einen Mittelwert errechnet, dann fällt ein solcher Schwerpunkt auf den Grad  $g_b = 29.43$ . Gegenüber diesem mittleren tatsächlichen Verwandtschaftsgrad ergibt sich also eine Verschiebung um ungefähr 18 Grade, was zeitlich etwa 450 bis 500 Jahren entspricht!

Da viele Leser vermutlich ebenso wie ich veranlagt sind, daß ihnen ein optisches Bild „anschaulicher“ ist als Zahlentabellen, habe ich diese Dinge in Form eines Diagramms in Bild 3 dargestellt. Die dick gezeichnete Kurve zeigt das CMD-Spektrum unsrer Pro-

banden, wobei auch ihr Schwerpunkt vermerkt ist. Ganz links, bei 11.50 der g (CM)-Skala, findet man den summarischen biologischen Verwandtschaftsgrad als Punkt markiert. Durch dünnere Kurven sind auch für Joachim Ernst und Eleonore (unsre Nrn. 2 und 3) die entsprechenden Kurven und g'b-Werte eingezeichnet. Und um zu zeigen, daß es sich bei diesen zunächst überraschenden Ergebnissen nicht um singuläre Ausnahmefälle handelt, sind auch frühere Zählresultate für Kurfürst Ottheinrich von der Pfalz und für den Landgrafen Philipp den Großmütigen von Hessen sowie für die Jungfrau von Orléans<sup>9</sup> als gestrichelte Kurven zugefügt. Bedeutungsvoll scheint zu sein, daß all diese Dynasten-g'b (CM)-Werte bisher in das Gebiet zwischen dem 10. und 12. Grad fallen. Doch dies näher zu untersuchen, mag einer späteren Zeit mit reichem Studienmaterial vorbehalten bleiben. Wie ich glaube und schon im Schlußteil meiner Ottheinricharbeit andeutete, sind dabei noch interessante historische Aufschlüsse zu erhoffen. Weitere solche Untersuchungen anzuregen, darf aber als ein Hauptmotiv bei der Abfassung der vorliegenden Studie angesehen werden.

Wetzlar „1973.05.10“

\* \* \*

#### Anmerkungen

- 1 S. Rösch: Die genealogischen Teppiche Ottheinrichs von der Pfalz. Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Herold zu Berlin (1969), S. 119–136. In der dortigen Anmerkung 2 habe ich einige Teppiche genannt, die mir damals als diejenigen mit den größten Flächen bekannt waren. Zu ihnen kann ich nach inzwischen erhaltenen Informationen und Bildern den „Abendmalsteppich“ im Vatikan fügen, der 1929 und 1962 vor der Fassade der Peterskirche aufgehängt wurde. Seine genauen Maße kenne ich nicht, habe sie aber aus Photos im Vergleich mit der Architektur der Kirche ermittelt zu etwa 6,6 m Höhe und 10,9 m Breite, wodurch sich die Fläche zu etwa 71 m<sup>2</sup> ergibt! Der große Münchener Ottheinrichteppich mißt  $4\frac{1}{4}$  mal  $9\frac{1}{2}$  = 40 $\frac{1}{2}$  m<sup>2</sup>.
- 2 Wilhelm Karl Prinz von Isenburg: Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. 2. Aufl. herausgeg. v. Frank Baron Freytag von Loringhoven. Marburg a. d. L. (J. A. Stargardt), Bd. 1/2: 1953. Dazu erschienen Bd. 3 1956 und Bd. 4 1957. Dazu siehe auch teilweise: Eberhard Winkhaus: Ahnen zu Karl dem Großen und Widukind. Ennepetal bzw. Hagen i. W. 1950, Erg.-Bd. 1953.
- 3 Wilhelm Karl Prinz von Isenburg: Die 32 Ahnen Kaiser Maximilians I. und seiner Gemahlinnen. Ahnentafeln berühmter Deutscher, 1 (1929/32), S. 4–8.
- 4 Gerhart Nebinger: Ottheinrich und das Neuburger Fürstenhaus in genealogischer Schau. Festschrift Neuburg, die Junge Pfalz und ihre Fürsten. Neuburg a. D. 1955, S. 111–119. S. Rösch: Zur Ahnentafel des Kurfürsten Ottheinrich von der Pfalz (1502–1559). Neuburger Kollektaneenbl. 110 (1957), S. 96–99.
- 5 Erich Brandenburg: Die Ahnen Friedrichs des Großen. Ahnentafeln berühmter Deutscher 2 (1934), S. 125–203.
- 6 Wilhelm Karl Prinz von Isenburg: Meine Ahnen Leipzig 1925.
- 7 S. Rösch: Grundzüge einer quantitativen Genealogie. Praktikum für Familienforscher, Heft 31. Neustadt a. A. (1955); auch als Teil A von „Goethes Verwandtschaft“ im gleichen Jahr erschienen.
- 8 S. Rösch: Über den Verwandtschaftsgrad. Fam. u. Volk 6 (1957), Heft 2, S. 313–317.
- 9 S. Rösch: Jeanne d'Arc, Jungfrau von Orléans, in genealogischer Sicht. Genealogie 21 (1972), Heft 11, S. 329–331.